Ortsrat für Sanierung der Halle

Regeln für neuen Spielplatz erlassen

Ahrbergen. Der Ahrberger Ortsrat wünscht sich eine Sanierung oder einen Neubau der Schulturnhalle im Ort. Das Gremium beschloss am Montagabend einstimmig auf Antrag der SPD-Fraktion, Geld für das Projekt im Haushalt für das kommende Jahr zu beantragen. Das Gebäude sei „mittlerweile extrem in die Jahre gekommen“, sagte SPD-Ortsratsmitglied Helmut Meyer: „Das Ding bedarf einer Sanierung, nicht nur energetisch, sondern auch von innen.“

Der Ortsrat meldete außerdem, ebenfalls auf Antrag der SPD-Fraktion, Geld für die Sanierung des Gehwegs der Frank-Kirchof-Straße an. Die Gehwegplatten seien an einigen Stellen extrem verschoben, heißt es in dem Antrag zur Begründung.

Auch die Anträge der CDU-Fraktion für den Haushalt passierten einstimmig den Ortsrat. So soll der historische Wanderweg entlang der Innerste, von der Seewiese bis zur Kirchstraße, wieder in den Flächennutzungsplan aufgenommen werden, forderte CDU-Ortsratsmitglied Heinz-Lorenz Günter. Dann könnte dieser auch wieder instandgesetzt werden. Außerdem forderte er einen Kita-Neubau in Ahrbergen, den kürzlich auch schon Gemeindebürgermeister Andreas Lücke vorgeschlagen hatte, sowie eine Straßenverbindung von der Kläranlage zur Bundesstraße 6 durch das Gewerbegebiet.

Festgelegt hat der Ortsrat eine Benutzungsordnung für den Spielplatz im Neubaugebiet An den Ahrberger Seen. Dieser soll etwa nur für Kinder bis 14 Jahren und lediglich bis 20 Uhr zugänglich sein. Rauchen und Alkohol sind ebenso verboten wie freilaufende Hunde. Mit einer Feier soll der Spielplatz im zweiten Halbjahr eingeweiht werden. *skn*

Spielgeräte gibt es auf dem Spielplatz schon, aber noch keine Benutzungsordnung. FOTO: KNOPPIK

Als Team übern Teich

Premiere beim pädagogischen Paddeln: Gymnasiasten bauen als Team ein Floß

Achtklässler aus Sarstedt beim sogenannten Teambuilding auf dem Hohnsen. Gemeinsam müssen die Schüler das Floß bauen und händeln. FOTO: STROBERGER

Von Viktoria Hübner

Sarstedt. Huckleberry Finn und Tom Sawyer wären blass vor Neid. Umgeben von Grün und Blau schippern 20 Achtklässler des Gymnasiums Sarstedt auf ihren selbstgebauten Flößen über den Hohnsen. Mit Frischluft in der Nase, Fahrtwind im Haar, und umgeben von einem Hauch Teamgeist. Was nach Ferientag im Zeltlager klingt, ist aber Schulunterricht. Doch es geht nicht wie sonst ums Pauken von Matheformeln und Englischvokabeln, sondern um das gegenseitige Kennenlernen – eine Premiere für die Klasse 8F.

Holzlatten, große blaue Tonnen, Seile türmen sich im Gras. Wie soll aus dem Sammelsurium bloß ein Floß werden? Über den Köpfen der Schüler schwebt ein unsichtbares Fragezeichen. Gemeinsam sollen die Teenager eine Strategie entwickeln, wie sie das Floß schwimmtauglich aufs Wasser bekommen. Also ran an die Planken: hochheben, festzurren, kurz beraten. Dann wieder schieben, ruckeln, knoten. Isabell Hildner und Karen Stroberger beobachten die Szene interessiert – und vor allem wie die Charaktere ihrer Schüler bei dem Projekt zum Vorschein kommen. Da gibt es die Macher, die sofort loslegen, die Schüchternen, die erst einmal abwarten. Trainer Jan gibt derweil Tipps in Material- und Knotenkunde, macht dann den Rütteltest. Drei von vier fallen durch. Das TÜV-Siegel gibt es noch nicht. Also zurren die Mädchen und Jungen nach. Schließlich sollen die Konstrukte Marke Eigenbau länger als 30 Sekunden oberhalb der Wasserlinie bleiben. Am Ende bleibt es bei einem Kentervorfall.

Hinter der Aktion stecken die Schattenspringer. Das 1999 gegründete Unternehmen aus Bielefeld macht Pädagogik zu einem Erlebnis – im wahrsten Sinne des Wortes. Statt im Klassenzimmer zu büffeln, steht für die Schüler Action auf dem Programm. Ob Abenteuer-Camp, Geo-Touren, Klettern im Hochseilgarten oder Floßbau – neben dem Spaßfaktor geht es vor allem darum, den Gruppenzusammenhalt zu stärken und als Team zu wachsen. „Ein Teamtag auf dem Wasser kann erste Anstöße zur Verbesserung der Klassengemeinschaft geben“, findet Freizeitwissenschaftlerin Sanna Reinhold von der Firma Schattenspringer. Nach den ersten Aufgaben werde oft deutlich, wo genau die Probleme der Klasse liegen.

Erlebnispädagogik – klingt ein wenig nach Fernsehserien wie „Die strengsten Eltern der Welt“ oder „Camp für wilde Teenies“. Dabei handelt es sich um eine Methode, die als Gegenbewegung zum „verkopften“ Lernen Einzug in den Schulen hielt. Erlebnispädagogik setzt darauf, dass sich besondere Erlebnisse tief einprägen und lange nachwirken. Hildner und Stroberger haben das erste Mal auf so eine Aktion gesetzt. Vor allem wollten die Lehrerinnen weg von den Klassikern wie Wandern, Schwimmen oder Kanufahren, „wo jeder vor sich hin schippert“, sagt Stroberger. Dass die Idee dahinter wirkt, zeigt sich bereits nach ein paar Stunden. Standen die Mädchen und Jungen morgens noch in Grüppchen voneinander getrennt, präsentiert sich die 8F am Nachmittag gemischt. Mussten sich auch jene zusammentun, die sich sonst weniger zu sagen haben. „Wir haben die Klasse gut kennengelernt“, resümiert Hildner. Dabei seien auch Überraschungen zutage gekommen – wer kooperiert? wer führt? Teils andere Kandidaten als die üblichen Verdächtigen im Klassenzimmer. „Eigentlich müssten wir jetzt noch zwei Tage weitermachen“, findet Stroberger. Sonst verebbe der Effekt meist zu schnell. Ideal wäre so ein Termin einmal im Vierteljahr.

Als Abschlussübung treten alle Jugendlichen noch zum Seilspringen an – mit steigendem Schweregrad. Während Anja und Maja „die Robbe machen“ und sich unter dem Seil durchs Gras ziehen, hüpft Jana grazil oben drüber. Wer das rotierende Seil überwinden konnte, kriegt Lob von denen, die es bereits geschafft haben. Die Stimmung ist gelöst. „Ich finde die Aktion ganz cool“, sagt die 13-jährige Anja. Mitmachen würde sie jederzeit wieder.

Konzert der Cowboys vom Kaliberg

Salty Mountain Boys im Junkernhof

Sarstedt. Die Salty Mountain Boys sind am kommenden Sonnabend, 17. Juni, in Sarstedt am Junkernhof zu Gast. Die Mitglieder der Band sehen mit ihren Cowboyhüten und Westernjacken wie wandelnde Country-Klischees aus. Doch davon sollte man sich nicht irritieren lassen.

Die Gruppe spielt einen bunten Stilmix: Neben Country gehören dazu auch Soul und Rock'n'Roll. 2012 hat die Band ihre erste CD „Cowboy Radio“ selbst produziert. Vor kurzem ist bereits das zweite Album mit dem Titel „Gasoline“ veröffentlicht worden, das ausschließlich Eigenkompositionen enthält.

Die Salty Mountain Boys, benannt nach dem Giesener Kaliberg, haben sich eine Fan-Gemeinde erspielt. Die Gruppe besteht aus Armin Balkenholl, Stephan Quast, Stephan Gehlhaar (jeweils Gesang und Gitarre), Ingo „Kidd“ Meißner (Bass und Gesang) und Frank „Pepe“ Peters (Schlagzeug, Gesang).

Das Open-Air-Konzert im Junkernhof beginnt um 19 Uhr. Einlass ist bereits eine halbe Stunde vorher. Karten sind im Vorverkauf für 10 Euro bei Schreibwaren Petri & Waller, Steinstraße 26, in Sarstedt, Telefon 73 89, oder online unter www.kulturgemeinschaft-sarstedt.de erhältlich. An der Abendkasse kostet der Eintritt 12 Euro. *skn*

Unfallflucht am Bahnhof Nordstemmen

Nordstemmen. Die Polizei sucht Zeugen, die eine Unfallflucht auf dem Parkplatz am Nordstemmer Bahnhof beobachtet haben. Geschädigt wurde eine 33-jährige Autofahrerin aus Gronau.

Die Frau hatte am Dienstag ihren schwarzen Audi A3 am Bahnhof in Nordstemmen abgestellt. Als sie gegen 15.55 Uhr zu ihrem Fahrzeug zurückkehrte, entdeckte sie, dass jemand in ihrer Abwesenheit den Wagen beschädigt hatte. Der hintere linke Kotflügel war eingebeult. Der Verursacher hatte sich unerlaubt von der Unfallstelle entfernt.

Die Polizei schätzt den Schaden auf rund 500 Euro. Hinweise nehmen die Beamten unter der Telefonnummer 05066/ 9850 entgegen. *rek*

Auf dem alten Grabeland entsteht ein Mietshaus

Weiterer Schritt in Richtung Innenstadtverdichtung: 15 Wohnungen in der Sarstedter Bismarckstraße geplant

Von Viktoria Hübner

Sarstedt. In Sarstedts Mitte entsteht neuer Wohnraum: Die Kreiswohnbaugesellschaft will in der Bismarckstraße ein neues Appartementhaus mit 15 Wohnungen bauen. Damit trägt das kommunale Wohnungsbauunternehmen nicht nur der Nachfrage nach Zwei- und kleineren Drei-Zimmer-Wohnungen Rechnung, es kommt auch dem Konzept der Stadt nach, Lücken in bestehenden Baustrukturen zu schließen. „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ lautet das Motto der Kommune, Nachverdichtung heißt das Zauberwort, das eine Linderung der Wohnungsnot verspricht.

Wenn es nach Matthias Kaufmann, Geschäftsführer der Kreiswohnbau, geht, sollen die Bauarbeiten in der Bismarckstraße im nächsten Jahr starten. Immer mehr Menschen zieht es nach Sarstedt. Gründe gibt es viele, etwa, dass Hannover und Hildesheim nicht weit entfernt, gut mit dem Auto, dem Zug oder der Straßenbahn zu erreichen sind. Doch der stetige Zuzug erhöht den ohnehin schon vorhandenen Druck auf den Wohnungsmarkt. „Der Bedarf ist größer als das Angebot“, betont Kaufmann. Mehr als 1100 Wohnungen besitze die Kreiswohnbau aktuell an ihrem größten Standort in Sarstedt, nur knapp zehn davon stünden leer. Die KWG sucht daher stetig nach freien Baugrundstücken, zunehmend in den Ortsmitten, was zu einer Belebung führe und ein Ausufern der Orte nach außen verhindere, findet Kaufmann. In der Bismarckstraße ist das Unternehmen nun nach langer Suche fündig geworden.

Ein etwa 3116 Quadratmeter großes Areal nennt sie mittlerweile dort ihr Eigen. Dieses besteht zum einem aus sogenanntem Grabeland, das in den früheren 50er Jahren entstand. Das gehört zu bereits bestehenden Wohneinheiten an der Friedrich-Ebert-Straße.

Damals hatten die Menschen noch mit den Folgen des Krieges zu kämpfen. Auf dem Grabeland, das direkt ans Wohnhaus grenzte, pflanzten und säten sie Obst und Gemüse zur Selbstversorgung. Doch mit den Jahren ging das Interesse der Mieter an diesen Parzellen zurück. „Mit den hinteren Flächen konnten die Leute nichts mehr anfangen, der Aufwand war ihnen zu groß“, berichtet Kaufmann. In der Folge gaben sie die Gartengrundstücke an die KWG als Vermieterin zurück. Für sich alleine seien die Flächen aber zu klein gewesen, um auf ihnen zu bauen, so Kaufmann.

Doch dann erwarb sein Unternehmen das etwa 680 Quadratmeter große Grundstück Bismarckstraße Nummer 6 hinzu. Das dortige Wohnhaus lässt sich parzellieren und soll weiterverkauft werden. Der Rest des Grundstücks steht für einen Neubau zur Verfügung. Für diesen gibt es bislang nur ein grobes Konzept: zweigeschossig, in gleicher Höhe wie die benachbarten Häuser zur Friedrich-Ebert-Straße. „Das Geschäftshaus in der Friedrich-Ebert-Straße ist in den Dimensionen deutlich größer“, veranschaulicht Architekt Sven Hirsch aus Hildesheim.

Während das Grundstück links noch nahezu klassisch genutzt wird, hat die KWG rechts eine große Fläche frei. Der „Dschungel“ hinten rechts weicht einem neuen Haus. FOTO: HARTMANN

Insgesamt 15 barrierefreie Wohnungen in der Größenordnung 60 bis 75 Quadratmeter sollen entstehen – je sechs Einheiten in den zwei Vollgeschossen, drei im Staffelgeschoss.

„Zwei- bis kleinere Drei-Zimmer-Wohnungen fehlten bislang“, erklärt Kaufmann den Entwurf. Tendenziell seien Wohnungen in Sarstedt in der Vergangenheit eher auf Familien ausgerichtet gewesen, also eher im Bereich Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung angesiedelt.

Von der Bismarckstraße aus soll eine Zufahrt in den Osten des Grundstücks führen, wo Stellplätze für die Mieter entstehen. Das neue Gebäude selbst, das sich in Nord-Süd-Ausrichtung erstreckt, bekommt Maße von etwa zwölf mal 40 Meter verpasst, umgerechnet sind das knapp über 1000 Quadratmeter Wohnfläche.

Zu den Nachbargrundstücken wird ein Abstand von 7,30 bis 15 Meter eingehalten, die gesetzlichen Mindestabstände werden teils deutlich überschritten.

Auch die benachbarten Gebäude in der Friedrich-Ebert-Straße Nummer 6 und 8 werden im Zuge des Neubaus modernisiert. Neue Fenster sowie Balkone sind dort geplant. Demnächst finden erste Bohrungen auf dem Areal in der Bismarckstraße statt – „um keine Überraschungen zu erleben“, sagt Kaufmann.

Die KWG wird laut Kaufmann knapp über drei Millionen Euro in das neue Mietshaus investieren. Bürgermeisterin Heike Brennecke findet, dass das Vorhaben, „das Städtchen voranbringt“. Denn wer zu dem Zeitpunkt seiner Suche kein Angebot dort vorfindet, orientiert sich ihrer Erfahrung nach woanders hin.

KWG: 4250 Wohnungen

Die Kreiswohnungsbaugesellschaft (KWG Hildesheim) verfügt über rund 4250 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern sowie Doppelhaushälften und Reihenhäusern im Kreis, ein Schwerpunkt ist Sarstedt. Eigentümer/Gesellschafter sind der Landkreis und seine Gemeinden. Aufsichtsratsvorsitzender ist Klaus Bruer aus Sarstedt. *ph*